MUSTO
MPX

BORA! BORA! BORA!

Tora! Tora! Tora! So lautet der Titel eines 1970 gedrehten Hollywood-Films über den Angriff auf Pearl Harbor. Das Round Palagruža 2015 schreit nach einer friedlichen Neuauflage mit abgewandeltem Titel

Text: Jürgen Preusser, Fotos: Amélie Chapalain

Weißwasser. *Doris Steinlechner an der Genuaschot der „Capivari". Nur die Nase und zwei Finger sind frei beim Kampf gegen die Elemente*

Da steht er, der Ronnie Zeiller, den Bügel seines Kopfhörers vor dem Kinn und ein entspanntes, zufriedenes Lächeln in den Mundwinkeln. Die von ihm mitgebrachte Tonanlage funktioniert wie immer besser als jene der Marina Biograd. Die Sonne scheint, die eiskalte, aus dem tief verschneiten Velebit-Gebirge kommende Bora holt erstmals seit acht Tagen Luft. Die Schäfchen beziehen für die Preisverteilung ihre Plätze auf der Terrasse. Schäfchen? Nein, Seewölfe im Schafspelz. Big Smile im Gesicht, stolz gestraffte Schultern, da und dort ein übersteuert lauter Schmäh und ein wenig Seemannsgarn. Doch die Erlebnisberichte brauchen diesmal gar nicht übertrieben zu werden. „We have survived", sagt einer. Poseidon oder wem auch immer sei Dank.

*

Ronnie ist der Border Collie dieser Herde von Grenzgängern. Er hat die „härteste Regatta der Adria" erfunden. Zur härtesten Mittelstrecken-Regatta ist das Round Palagruža Cannonball allemal gereift. Und die achte Auflage war zweifellos die härteste von allen. Der leichte Grünstich in Ronnies Gesicht ist einer gesunden, noblen Blässe gewichen. Wie alle großen Admiräle ist auch er nicht immun gegen die Plage der Seekrankheit. Ingwer-Wurzel hin, Vitamin-C-Bombe her. Doch es müsste viel Schlimmeres passieren, ehe er Contenance und Schriftsprache den Wellenberg runtergehen ließe. Der 56-jährige ehemalige Fotograf, jetzt selbstständiger Web-Grafiker und Programmierer, ist Erfinder und Organisator des Rennens, aber auch ein verträglicher Skipper voll Verantwortungsbewusstsein. Die Organisation des RPC überlässt er kurz vor dem Start der Rennleitung. Nein, teilweise erst nach dem Start, denn während wir an Zadar vorbei rauschen, liefert das knallgelbe Schlauchboot von „Seahelp" mit der Fotografin Amélie Chapalain und dem Profi-Filmer Günter Pachschwöll zwei weitere Crewmitglieder an unserer Leeseite ab.

Cold Case. *Nein, diese Jungs segeln nicht zu den Lofoten, sondern in den Süden, nämlich Richtung Palagruža*

Vor acht Jahren waren Ronnie Zeiller und Mitbegründer Miša Strobl so etwas wie die Outlaws der österreichischen Segelszene. Darum musste das Rennen auch „Cannonball" genannt werden, in Anlehnung an die illegalen Autorennen auf amerikanischen Highways. Im Segelverband ist aber seit damals kein Stein auf dem anderen geblieben und die Hochseeszene hat im Zuge des Präsidiumswechsels den ihr zustehenden Stellenwert erhalten. „Unsere Beharrlichkeit und deren Vernunft", nennt Zeiller die Gründe, warum jetzt endlich alle Freunde seien. Das Outlaw-Dasein ist also Geschichte – doch der Pioniergeist ist geblieben.

Fastnet der Adria

Wie beim 32-jährigen Stahlbau-Unternehmer Martin Hartl, der das Cannonball sieben Mal bestritten hat. Nach drei Siegen in Folge ging die Trophäe für die schnellste gesegelte Zeit – also das Blaue Band – in seinen Besitz über. Daraufhin stiftete der eheamlige Schüler von Sylvia Vogl einen neuen Pokal: Die Felseninsel Palagruža, gegossen aus massivem Stahl, 78 Kilo schwer. Seither bestreitet Hartl das RPC zusammen

Blitzstart. *Schon zu Beginn des Rennens setzten die meisten Teams auf gereffte Segel*

mit dem gleichaltrigen Harald Wolf als Zwei-Mann-Regatta und holte 2014 sogar Rang zwei in der Bavaria-40S-Klasse. Dass es heuer nur für Platz 14 reichte, ist den Bedingungen geschuldet: Grundwind um die 30 Knoten, Böen bis 50 plus, ein Brecher auf der Höhe von Korčula, der die *Juditha* komplett quer legte. „Das beste Training, das wir uns vorstellen können", sagt Hartl und das hat nichts mit Geringschätzung zu tun. Hartl/Wolf werden im August als eines von rund 50 Zweier-Teams das legendäre Fastnet Race auf einer J/109 bestreiten. Das RPC 2015 diente als offizielles Qualifikationsrennen für die 90. Auflage dieses Klassikers. „Das ist eine echte Ehre für uns", freut sich Ronnie Zeiller. Denn er und Miša Strobl hätten den Felsen Palagruža stets als Fastnet Rock der Adria betrachtet. „Jetzt wissen wir, wie viele Dinge wir bis zum echten Fastnet Race noch klären müssen", sagt Hartl mit Respekt und Demut. Denn ein Fastnet-Schlüsselerlebnis hat der zweifache Staatsmeister bereits hinter sich: „Vor zwei Jahren musste ich mitten in der Irischen See Not-Fallen im Mast montieren." Sicherheitstechnisch seine bisher härteste Prüfung. „Im Vergleich zu diesem Erlebnis ist das RPC 2013, bei dem wir von Christian Pfann auf der Ziellinie überholt wurden, nicht einmal der Rede wert."

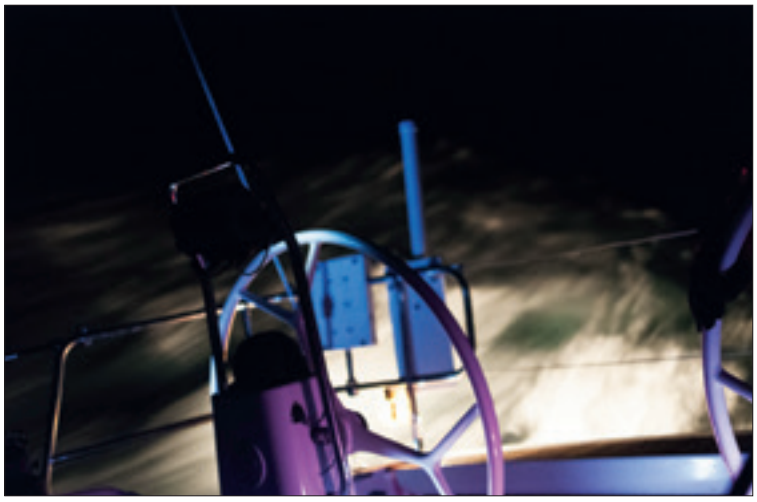
Stichwort Pfann: Ihm gelang es auch 2015 seine Klasse zu gewinnen – trotz Augenentzündung knapp vor dem Start. Dabei lag sein sail4one-Team nach misslungener Spinnaker-Aktion an der Nordspitze von Dugi Otok schon hoffnungslos zurück. Pfanns Crew-Mitglied, „Sportdirektor" Peter Steinkogler, mutierte mit seinem insgesamt vierten Sieg zum erfolgreichsten RPC-Teilnehmer überhaupt.

Dauerbrenner und Wiederholungstäter

Stichwort Teilnehmer: 60 Seglerinnen und 688 Segler haben bisher am Round Palagruža Cannonball teilgenommen. Neun Segler waren bei allen acht Rennen am Start, drei davon immer als Skipper, nämlich Ronnie Zeiller, Ernst Glanz und Vorjahressieger Raimund Reissner. Dieser schwärmt wie kaum ein anderer vom Spirit of Palagruža: „Voriges Jahr bei der Rückfahrt sind wir auf Höhe Vis mit Hartl und Wolf Bug an Bug gesegelt", erzählt der 47-jährige Steirer. „Die beiden waren schon ziemlich fertig. Dann hat der Martin rüber gerufen: ‚Raimund, hol dir den Pokal ab!'" Dem OMV-Informatiker war dieser Wunsch Befehl – er feierte mit Co-Skipper Wolfgang Singer seinen ersten RPC-Triumph.

Reissner ist als einziger von Beginn an der Klasse Bavaria 42 match treu geblieben. 2015 reichte dieser Erfahrungsvorsprung trotzdem nur für Platz 4: „Zu viele kleine Fehler", bilanziert er. „Als Hase nach dem Hasenstart Letzter zu sein, das musst du erst einmal fertigbringen", ergänzt er nicht ohne Selbstironie.

Stichwort Hasenstart: Ein zu Ostern perfekt passendes Ritual beim RPC. Entschieden wird das Rennen am Start aber kaum. Es sei denn, er wird überbewertet. So krachten *New York* und *Solent* 41 Sekunden vor dem Start ineinander. Die Folge: Massiver Sachschaden und vorzeitiges Aus für beide 42-match-Yachten.



Palagruža. *Dramatische Wolkenstimmung bei der Umrundung der legendären Felseninsel*

Einsteiger. *14 Grad kaltes Wasser fühlt sich bei 2 Grad Lufttemperatur wie eine warme Dusche an*

Hohe Kante. *Wer tagsüber in Luv schlafen kann, sammelt Kraft für die nächste kalte Nacht*

Eine ganz andere Art von Seenotfall erlebten der Gmunder Orthopäde Bernhard Bader und seine Crew: „Fünf Meilen südlich von Mulo schnappten wir einen Distress Call auf", berichtet Bader. „Die betroffene Yacht befand sich offensichtlich nahe an unserer Kurslinie." Kurz danach habe sich folgendes Bild geboten: Eine manövrierunfähige Charteryacht der Sorte Bavaria 44, eine völlig vertörnte Genua, ein schlagender Großbaum, kein Motor, weil die gerissene Genua-Reffleine in die Schraube gekommen war und drei Mann, die an Deck die „müde Fliege" mimten. Die Situation entspannte sich für die Regatta-Crew erst, als Split Radio und die Charterfirma die Kontrolle über die Rettungsaktion übernahmen. Bader verlor rund eine halbe Stunde, definitiv auch ein paar Plätze. Ohne Dank, denn die Wettfahrtleitung konnte den Seenoteinsatz nicht lückenlos rekonstruieren und daher nicht vergüten. „Das müssen wir als Anlassfall nehmen", denkt Ronnie Zeiller laut nach. „Auch in einer Regattasituation muss Hilfe geleistet werden. Und daraus darf in Zukunft keinesfalls ein Nachteil entstehen." Baders Eingreifen sei vorbildlich und etwas ganz Spezielles gewesen. Der betroffene Skipper selbst ist mit der Entscheidung zwar nicht glücklich, weiß aber eines ganz genau: „Nicht wir, die dieses Rennen segeln, sind die Depperten. Eine Charter-Crew, die rausfährt, ohne solchen Bedingungen gewachsen zu sein, ist da schon eher bedenklich."

Famose Rekordzeit

Stichwort Bedingungen: Der härteste Seewolf der Round Palagruža Cannonball 2015 ist zweifellos der 50-jährige Steirer Peter Stefaner. Oder? „Sicher nicht", sagt der neue RPC-Rekordhalter und Sieger der 42-match-Klasse, „ganz sicher nicht!" Alles, was er sei, sei er dank des schonungslosen Einsatzes seiner Crew. Er sei weder Seewolf noch Seebär, sondern eher ein Nerd, der am Navitisch Wetter-Modelle übereinander lege, sein ganz eigenes Computerspiel betreibe und so die Mannschaft für körperliche Meisterleistungen freispiele. Für die Umsetzung hat er mit dem bayerischen Co-Skipper Michael Thomann, der locker als Stimmen-Double für Franz Beckenbauer durchgeht, eine weltmeisterliche Ergänzung gefunden. Peter Stefaner strahlte im Ziel jedenfalls wie ein mehrfach gelutschtes Malzzuckerl; bei der Siegerehrung sollen auch ein paar Tränen dabei gewesen sein.

51 Stunden, 51 Minuten und 58 Sekunden lautet der neue RPC-Rekord. „Jetzt bin ich echt am Ziel", sagt der Elektronik-Ingenieur von Austrian Micro System. Das Duell gegen die Crew von Hugo Seewald um den Gruppensieg und das „Blaue Band" für die schnellste gesegelte Zeit wurde erst entschieden, als die Bora kurz vor Murter erstmals leicht zu schwächeln begann. Stefaners *Las Palmas* kam schließlich sechseinhalb Minuten vor Seewalds *Sydney* ins Ziel. Und das nach gut 390 gesegelten Meilen. Das entspricht ziemlich genau einem Schnitt von 7,5 Knoten.

8. Round Palagruža

Langstrecke über ca. 380 Seemeilen
Start am 6. April in Biograd, zwei Einheitsklassen

Bavaria 42match (10 Teilnehmer):
1. Peter Stefaner/Michael Thomann (Gesamtsieger, 51:51:58);
2. Hugo Seewald/Christian Muschick (51:58:24);
3. Wolfgang Lux/Gerhard Reseterics (52:32:09);
4. Raimund Reissner/Wolfgang Singer (54:03:15)

Bavaria Cruiser 40S (17 Teilnehmer):
1. Christian Pfann/Berndt Schweiger (52:30:39);
2. David Höllinger/Philipp Stampfl (53:14:44);
3. Lukas Ortner/Klaus Ortner (53:17:30);
4. Josef Stablegg/Andreas Pflegpeter (54:24:54);
5. Bernd Nawrata/Christian Pronay (55:10:00)

„Am Anfang gab's zwar Bröseln, aber wir haben uns die Anerkennung beim Round Palagruža Cannonball buchstäblich ersegelt."

Ronnie Zeiller
RPC-Erfinder

Sieger Peter Stefaner ist ledig und lebt nach eigener Aussage für dieses Rennen. Sonst wäre der Sieg auch nicht möglich gewesen, denn wer sonst kommt auf die Idee einen beschädigten Ruderquadranten selbst zu reparieren, währenddessen zwei Stunden lang bei 30 Knoten Wind mit der Notpinne durch die Adria zu gurken und nebenbei 18,5 Knoten Speed beim Surfen von der Logge abzulesen?

„Du kannst aus allem lernen, was nicht zum direkten Tode führt", erklärt Beckenbauer, pardon Thomann. „Wenn du auf See so etwas geschafft hast – da geht einfach nix drüber", ist Stefaner tief gerührt. In seinem früheren Leben sei er beinahe in der Sahara verdurstet. Wüstendurchquerungen und Kletterei waren einst seine Passionen. Das war vor zwanzig Jahren, also im Leben vor dem Round Palagruža Cannonball.

Zwei Schönheitsfehler hat das RPC für Peter Stefaner aber doch: „Erstens, dass ich mit einem Jahr Verspätung von diesem Rennen erfahren hab', und zweitens, dass wir einmal praktisch ohne Grund aufgegeben haben." Damals sei er nicht Skipper, sondern Teil einer regatta-orientierten Crew gewesen. Doch die Aktion ärgert Stefaner heute noch.

*

Ronnie Zeiller findet diesmal keinen Grund zum Ärgern: Seine Crew segelte auf Platz 6 (40S-Klasse), Teufelssteuermann Robert Kalasek überlebte sein unfreiwilliges Bad im Hafenbecken unverletzt und der Spirit of Palagruža nahm wieder einmal eine ganze Stadt ein. Ich selbst durfte seiner Crew angehören und fühl' mich sowieso als Ur-Held aller Über-Drüber-Helden: Mit Fingern, die nach tagelangem Ein- und Ausreffen, Dichtholen und Fieren in alle Richtungen gewachsen sind, und mit Brummschädel vor dem schwankenden Bildschirm musst du auf der Tastatur erst einmal die richtigen Buchstaben treffen … ▪